

## II.F.14

### Neuzeit

# Der Westfälische Frieden – Multilateraler Interessenausgleich nach dem Dreißigjährigen Krieg

Ein Beitrag von Christoph Kunz

Neuer  
Aus Münster vom 25. des Weinmonats im Jahr  
1648. abgefertigter Freud- und Friedenbringender Postreuter.



© Bild: Mauritius Images Alamy

Der Westfälische Frieden wird von Historikern als „Archetyp“ neuzeitlicher Friedenskongresse bezeichnet. Mit den Vergessenen Amnestieklauseln enthielt er zwei Bestimmungen, die für die Erreichung und Sicherung dauerhaften Friedens wichtig wurden. Diese Einheit thematisiert das Zustandekommen sowie zentrale Elemente des Vertragswerks und dessen wechselhafte Rezeptionsgeschichte. Sie fragt, ob der Frieden von 1648 Vorbild sein kann für Streitschlichtungen heute, in einer Zeit, in der Außenpolitik einen moralisierenden Unterton hat.

#### KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 11/12

Dauer: 8 Unterrichtsstunden + 2 Stunden Lernerfolgskontrolle

Kompetenzen: Textquellen interpretieren; Bilder/Flugblätter deuten; Informationen recherchieren und aufbereiten; Kernaussagen beurteilen

Thematische Bereiche: Vorgeschichte des Westfälischen Friedens; Rezeptionsgeschichte; Westfälischer Frieden und Kolonialismus; Westfälischer Frieden und Syrienkonflikt; Rolle der Frauen; Prager Frieden

Medien: Bilder, Primär- und Sekundärtexte, Flugblätter

## Auf einen Blick

### 1./2. Stunde

<b>Thema:</b>	Der lange Weg zum Frieden – Die Vorgeschichte
<b>Inhalt:</b>	Anhand zweier Vertragsartikel werden Kernpunkte des Westfälischen Friedens erarbeitet. Anschließend stehen Phasen des Dreißigjährigen Krieges im Fokus sowie die Frage, warum der Prager Frieden nicht hielt.
<b>M 1</b>	<b>Endlich Frieden – Nach dreißig Jahren</b>
<b>M 2</b>	<b>Wer kämpft gegen wen, wann und warum? – Eine Wiederholung</b>
<b>M 3</b>	<b>Warum hält der Prager Frieden nicht?</b>
<b>Vorzubereiten:</b>	Blätter in DIN-A3 für die Ergebnissicherung zu M 1 Kleber

### 3./4. Stunde

<b>Thema:</b>	Wie man verhandelt und was man erreichen will – Ein Kompromissfriede
<b>Inhalt:</b>	Im Fokus dieser Stunde stehen der Weg zum Frieden und zentrale Vertragsbestimmungen. Wie wichtig war die offizielle Kommunikation? Welche Rolle spielten Frauen in diesem Kontext? Und was waren die Voraussetzungen, damit Frieden gelingen konnte?
<b>M 4</b>	<b>Fake News im 17. Jahrhundert – Medienkrieg während der Verhandlungen</b>
<b>M 5</b>	<b>Frauen agieren im Hintergrund – Wer war wichtig?</b>
<b>M 6</b>	<b>Wie ein Gesandter sich verhält, bevor er beinahe stirbt und so vielleicht den Frieden rettet</b>
<b>M 7</b>	<b>Ein sonnenverwöhnter Italiener im trüben Münsterland</b>
<b>M 8</b>	<b>Der Frieden – Ein Bündel von Kompromissen</b>
<b>M 9</b>	<b>Was bestimmt das Zeitalter? – Bellizität oder Friedensbereitschaft?</b>



### 5./6. Stunde

<b>Thema:</b>	Wie man Frieden aufnimmt und weitergibt – Die Rezeptionsgeschichte
<b>Inhalt:</b>	Die Lernenden analysieren und deuten eine Quelle aus dem Jahr 1648. Sie befassen sich mit der Rezeptionsgeschichte und reflektieren diese.
<b>M 10</b>	<b>Wir haben einen Frieden zu verkünden – Reiter, reite!</b>
<b>M 11</b>	<b>Nach dem Krieg könnte vor dem Krieg sein – Lasst uns essen und feiern!</b>
<b>M 12</b>	<b>Ein schlimmes Urteil aus dem 19. Jahrhundert – Über Deutschland lacht die ganze Welt</b>

**7./8. Stunde**

**Thema:** Fragen des Transfers und neue Fragen der Geschichtswissenschaft

**Inhalt:** Lassen sich zentrale Kernpunkte des Friedens von damals auf heutige Friedensverhandlungen übertragen? Neueste Forschungsergebnisse werden reflektiert. Zusatzmaterial für Kurzreferate kann zum Einsatz kommen.

- M 13** Aus der Geschichte lernen – Wie aktuell ist der Westfälische Frieden?  
**M 14** Kollektive Sicherheit – Grund für die Unterwerfung der ganzen Welt?  
**M 15** Der Westfälische Frieden – Denkmodell für den Mittleren Osten?

**9./10. Stunde**

**Thema:** Lernerfolgskontrolle

**Inhalt:** Die Lernenden wenden ihre zuvor erworbenen Kenntnisse auf ausgewählte Fragestellungen an. Ein Erwartungshorizont hilft bei der Auswertung und Benotung.

- M 16** Lernerfolgskontrolle

**Erklärung zu den Symbolen**

	Dieses Symbol markiert differenziertes Material. Wenn nicht anders ausgewiesen, befinden sich die Materialien auf mittlerem Niveau.	
	leichtes Niveau	 mittleres Niveau
		 schwieriges Niveau

## M 2

## Wer kämpft gegen wen, wann und warum? – Eine Wiederholung



## Aufgaben

- Nachfolgend finden Sie 36 Daten-Ereignis-Erläuterungen-Karten. Sie helfen Ihnen, Ihre Kenntnisse zum Dreißigjährigen Krieg aufzufrischen und bereits vorhandenes Wissen zu wiederholen. Schneiden Sie die Karten aus. Erstellen Sie eine Tabelle, in welche Sie die Karten einlegen. Legen Sie dazu vier Spalten an: Datum (1), Ereignis, betrifft Deutschland (2), Ereignis, betrifft Europa ohne D (3) und Erläuterung (4). Karten hierfür sind kursiv.
- Diskutieren Sie anschließend, ob es den Dreißigjährigen Krieg überhaupt gibt.

## Was geschah wann und warum? – Daten-Ereignis-Erläuterungen-Karten

1618 bis 1623	1648	1659	1635 bis 1648
1625 bis 1629	Westfälischer Frieden	Frieden von Lübeck	1621 bis 1648
Pyrenäenfrieden zwischen Spanien und Frankreich	<i>Krieg zwischen Kaiser gegen Schweden und Franzosen</i>	<i>Frieden zwischen Dänemark und dem Heiligen Deutschen Reich</i>	<i>Schwedisch-französischer Krieg</i>
Niedersächsisch-dänischer Krieg	Spanisch-englischer Krieg	1629	Französisch-spanischer Krieg
Nach einigen Jahren Waffenruhe erneut Krieg zwischen Spanien und den Niederlanden	Vertrag von Madrid: Spanien anerkennt, dass Jamaika und Kaiman-Inseln zu Großbritannien gehören	<i>Kaiser gegen Böhmen und Kurpfalz, Kaiser dabei von Spanien und Bayern unterstützt</i>	Krieg zwischen Dänemark und Schweden, Gotland geht an Schweden
<i>Kaiser gegen Schweden und protestantische Fürsten, Kaiser dabei unterstützt von Bayern</i>	<i>Frieden zwischen Kaiser und den meisten protestantischen Fürsten</i>	<i>Krieg zwischen Spanien und den Niederlanden als Provinz Spaniens</i>	<i>Friede zwischen Kaiser und Frankreich, Schweden und protestantischen Fürsten sowie zwischen Spanien und der Niederlande</i>
1581 bis 1609	1635	1670	Frieden von Prag
1630 bis 1635	1675 bis 1678	Schwedischer Krieg	1629
1655 bis 1660	1643 bis 1648	Böhmisch-pfälzischer Krieg	<i>Kaiser gegen norddeutsche Fürsten und Dänemark</i>



## Das sollten Sie wissen

- Bereits im Januar 1648 unterzeichneten Spanien und die Niederlande den Vertrag von Münster. Durch den Vertrag zu Münster werden die Niederlande als „freie Staaten“ anerkannt. Manche Historiker zählen diesen Vertrag zum Westfälischen Frieden dazu. Im Oktober unterzeichneten dann die anderen Mächte die Verträge.
- Den Originaltext zum Westfälischen Frieden finden Sie unter: <http://www.pax-west-phalica.de/ipmipo/>. IPM ist die Abkürzung für das Vertragswerk, das im Oktober 1648 in Münster unterzeichnet wurde. IPO steht für das Vertragswerk von Osnabrück.

## M 4

## Fake News im 17. Jahrhundert – Medienkrieg während der Verhandlungen



Im Folgenden finden Sie eine Allegorie auf Prinz Wilhelm II. von Nassau-Oranien (1626–1650), dargestellt als Friedensstifter. Das niederländische Flugblatt stammt aus dem Jahre 1648.



### Aufgabe

Stellen Sie Vermutungen an, wie die am Krieg beteiligten Gruppen auf das Flugblatt aus dem Jahre 1648 reagiert haben könnten. Nutzen Sie für Ihre Antwort auch die Informationen der Folie.

### Allegorie auf Prinz Wilhelm II. von Nassau-Oranien als Friedensstifter



Bild: <https://www.lwl.org/pressemitteilungen/daten/bilder/068000/68710.jpg>

### Wie ist das Flugblatt zu deuten? Einige Hintergrundinformationen

In einer Pressemitteilung erläutert das ausstellende LWL-Museum das obige Flugblatt: Das Flugblatt zeigt ein allegorisches Bildnis auf den Frieden von Münster, der 1648 mit Spanien im Vorgriff auf den Westfälischen Frieden geschlossen wurde. Der junge Prinz Wilhelm II. von Oranien erhält von seiner Frau einen Kranz aus Ölzweigen. Er solle seine Schafe friedlich wie ein Hirte hüten. Dies irritiert, denn der Prinz selbst war ein strikter Gegner des Friedens. Durch die Friedensschließung wurde das Bündnis mit Frankreich gebrochen und darüber hinaus sein Amt als Oberkommandierender in der Armee abgewertet. Auf dem Flugblatt wird im Hintergrund zusätzlich sogar gezeigt, wie Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet werden. Diese Szene ist paradox, denn den jungen Prinzen empörte nichts so sehr wie die Forderung nach Abrüstung. Wollte man den jungen Prinz Wilhelm II. mit dieser Allegorie zum Friedensbringer umdeuten? Oder wollte man seine Unterstützer für den Frieden gewinnen? Seine Anhänger müssen dieses Bild wohl als „Fake News“ verstanden haben [...]. Tatsächlich ist das Flugblatt wohl kaum verkauft worden und heute hochselten – es ist bisher [...] das einzige bekannte Exemplar. [...]

Text unter: [https://www.lwl.org/pressemitteilungen/nr\\_mitteilung.php?urlID=43344](https://www.lwl.org/pressemitteilungen/nr_mitteilung.php?urlID=43344) [geprüft am 08.08.2022]

M 8

# Der Frieden – Ein Bündel von Kompromissen

Im Folgenden lernen Sie zunächst die wichtigsten Bestimmungen des Westfälischen Friedensvertrags kennen und dann das Urteil einer Historikerin. Wie wichtig war die Bereitschaft zum Kompromiss für das Zustandekommen des Vertragswerkes?

**Aufgabe**

Die Historikerin Maria-Elisabeth Brunert spricht vom Kompromisscharakter des Vertrags. Wie urteilt sie diesen Kompromisscharakter? Erläutern Sie dies an einem Beispiel.



**Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick**

Gebiet	Verfassung	Bevölkerung
<p>An Schweden fällt Vorpommern mit Stettin und der Odermündung, außerdem Wismar, die Herzogtümer Bremen, allerdings ohne die Stadt Bremen selbst. Ebenso erhält Schweden Verden (das ist wichtig wegen der Nähe zur Elbe- und Wesermündung).</p> <p>Mit seinen deutschen Besitzungen wird Schweden Teil des Deutschen Reiches, ist also ein Reichsstand.</p>	<p>Die Reichsstände erhalten die volle Mitbestimmung in allen Reichsangelegenheiten und die volle Landeshoheit in geistlichen und weltlichen Dingen.</p> <p>Sie können nur Bündnisse mit ausländischen Mächten abschließen. Allerdings dürfen diese sich nicht gegen den Kaiser oder Reich richten.</p> <p>Die Anerkennung der Landeshoheit (man spricht von ius territorii et superioritatis) zeigt, dass die Versuche der Reformen, das Deutsche Reich in einen monarchischen, einheitlichen Staat umzuwandeln, gescheitert sind. Allerdings verbleibt die Kaiserwürde bei Ferdinand II.</p>	<p>Die Protestanten erhalten alle geistlichen Besitzungen zurück, die seit dem Jahr 1624 verloren haben. Auch seitdem ab sofort für die Bevölkerung diejenige Konfession gelten, die 1624 gegolten hatte. Das heißt, ein Konfessionswechsel eines Landesherren hatte für die Bewohner des Landes nun in der Zukunft keine Folgen mehr.</p>
<p>An Frankreich fällt das Elsass. Da Frankreich die Hoheitsrechte vollständig übernimmt, ist es kein Lehnsmann Österreichs und damit im Gegensatz zu Schweden kein Reichsstand.</p> <p>Außerdem darf Frankreich Philippsburg besetzen und kann die Entmilitarisierung des Oberrheins durchsetzen. Frankreich erhält Breisach und die Bestätigung seines</p>	<p>Auch mit Blick auf die Verhältnisse im Reichstag ändern sich die Machtverhältnisse: Die Reichsstände im Reichstag erhalten volles Stimmrecht.</p> <p>Gleichzeitig bleibt die alte Ordnung mit lehnsrechtlichen Verbindungen erhalten, sodass die Reichsstände mit dem Kaiser im Deutschen Reich auf vielfältige Weise verbunden sind.</p>	<p>Der Religionsfrieden von Augsburg aus dem Jahr 1555 wird weitgehend bestätigt. Dieser kannte zwei reichsrechtlich zugelassene Konfessionen im Reich, die katholische und die lutherische. Der Friede von 1555 räumte den Territorialobrigkeiten, also den Fürsten, die Wahlfreiheit zwischen den Konfessionen ein. Die Untertanen, denen diese Wahl bei</p>

### Der Westfälische Friede – Ein Kompromissfriede

Eine naheliegende Frage lautet: Warum wurden zwei Verträge geschlossen, da sie doch am selben Tag (dem 24. Oktober 1648) am selben Ort (in Münster) unterzeichnet wurden und viele gleichlautende Artikel enthalten? – Die Antwort veranschaulicht zugleich ein Merkmal des Westfälischen Friedenswerks: Es besteht aus mühsam ausgehandelten, aber letztlich praktikablen Kompromissen. Das Dilemma bestand darin: Der Westfälische Friede kann der Sache nach auch als Novelle des Augsburger Religionsfriedens von 1555 angesehen werden und enthält Bestimmungen, die zu Lasten der katholischen Kirche gingen. So wurde z. B. Kirchenbesitz säkularisiert, was aus Sicht der katholischen Kirche nicht akzeptabel war – der Heilige Stuhl protestierte deshalb gegen den Friedensschluss. Das katholische Frankreich, das mit dem lutherischen Schweden verbündet war, wollte die einschlägigen Bestimmungen zwar faktisch mittragen, aber nicht unterschreiben. So fand man den Kompromiss, zwei verschiedene, aber aufeinander bezogene Verträge zu schaffen. In dem kaiserlich-schwedischen wurden die religionsrechtlichen Bestimmungen aufgenommen (Art. I und VII IPO<sup>1</sup>), die im kaiserlich-französischen Vertrag nur pauschal bestätigt wurden (Art. 47 IPM<sup>2</sup>). Durch diesen Kunstgriff war es möglich, trotz unvereinbar scheinender Positionen ein tragfähiges Ergebnis zu erreichen.

Diese Regelung ist typisch für das ganze Vertragswerk, das aus vielen Kompromissen besteht, die allen Verhandlungsparteien zum Verständnis erforderlich waren. So gab sich z. B. Schweden damit zufrieden, Vorpommern mit Steuereinnahmen zu erhalten, obwohl die nordische Macht ganz Pommern besetzt hielt und für sich gewinnen wollte. Auf der anderen Seite begnügte sich der Kurfürst von Brandenburg nach mehrmaligem Scheitern mit Hinterpommern, statt weiterhin darauf zu bestehen, seinen Erbanspruch auf ganz Pommern zu realisieren. In einigen Fällen entwickelte man Kompromisslösungen. So wurde vereinbart, dass das Hochstift<sup>3</sup> Osnabrück künftig abwechselnd von einem katholischen Fürstbischof und einem protestantischen Fürsten aus dem Haus Braunschweig-Lüneburg regiert werden sollte (Art. XIII IPO). Damit hielt einerseits der damalige Fürstbischof Wartenberg, der einer Nebenlinie des einflussreichen Hauses Wittelbach entstammte, bis zu seinem Tod das Bistum, während andererseits das Haus Braunschweig-Lüneburg durch die Alternation in der Herrschaft über das Fürstbistum Osnabrück dafür entschädigt wurde, auf bestimmte Koadjutorstellen<sup>4</sup> zu verzichten. Andererseits ergaben sich, weil die entsprechenden geistlichen Güter säkularisiert wurden, um wiederum Ansprüche Dritter zu befriedigen. Man sieht an diesen Beispielen, welches hochkomplexes Vertragswerk in Münster und Osnabrück ausgearbeitet wurde. Das erklärt die lange Dauer der Verhandlungen, die eben doch zu einem Ergebnis, einem Kompromissfrieden, geführt haben. Und das ist ein Charakteristikum, das beispielgebend sein könnte: Ein Kompromissfrieden ist die Voraussetzung für die Herstellung des Friedens in einer komplexen Konfliktlage.

*Text: Bruns, Maria-Elisabeth: Der Westfälische Frieden 1648 – Eine Friedensordnung für das Reich und Europa. In: Geiss, Peter; Heuser, Peter Arnold (Hrsg.): Friedensordnungen in geschichtswissenschaftlicher und geschichtsdidaktischer Perspektive, V&R unipress: Bonn 2017. S. 75–77.*

#### Erläuterungen

<sup>1</sup> IPO = Abkürzung für Instrumentum Pacis Osnabrugensis (= Osnabrücker Friedensvertrag)

<sup>2</sup> IPM = Abkürzung für Instrumentum Pacis Monasterienseis (= Münsterischer Friedensvertrag)

<sup>3</sup> Hochstift = Gebiet, in dem ein Bischof in seiner Eigenschaft als Reichsfürst auch die weltliche Herrschaft ausübt

<sup>4</sup> Koadjutorstellen = Koadjutor bedeutet Beistand. Gemeint sind Mitarbeiter der Kirche, die den eigentlichen Amtsträger bei der Ausführung der Geschäfte unterstützen

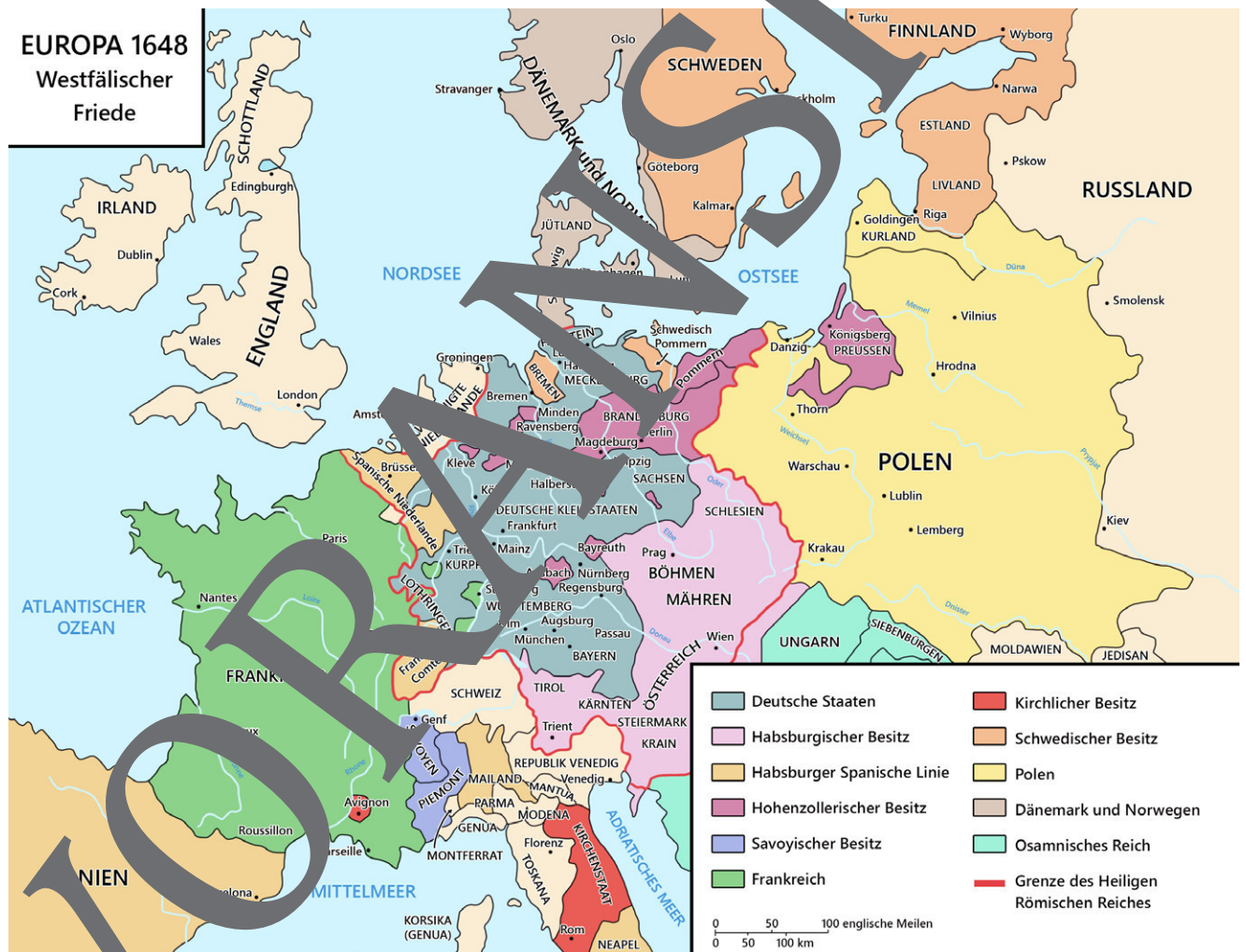
**Das sollten Sie wissen**

Der Augsburger Religionsfrieden aus dem Jahr 1555 beendete jahrelange, teilweise auch militärisch ausgetragene Konflikte nach Luthers Reformation. Er ermöglichte für einige Jahrzehnte das friedliche Nebeneinander der katholischen und protestantischen Landesfürsten. Der Frieden, ein Reichsgesetz, gestattete es den Landesfürsten, die Religion über die Untertanen in ihrem Gebiet bestimmen zu dürfen. Diese Regelung wurde bekannt als *cuius regio, eius religio*. Gleichzeitig wurde den Untertanen das Recht auf Auswanderung zugesprochen, wenn sie einer anderen Konfession angehören wollten, also nicht mit der Konfession des Landesfürsten einverstanden waren.



**Territoriale Veränderungen durch den Westfälischen Frieden**

Hier ersehen Sie die wichtigsten territorialen Veränderungen, die sich aus dem Westfälischen Frieden ergaben.



Quelle: Katharina Friedrich.



## Wir haben einen Frieden zu verkündigen – Reiter, reite!

M 10

Die folgende Abbildung ist Teil eines Flugblattes, das 1648 gedruckt und verbreitet wurde. Es handelt sich um die Wiedergabe eines Holzschnittes. Zu erkennen ist ein Postreiter, der mit seinem galoppierenden Pferd über Gräber und zerstörte Waffen hinwegreitet. Mit dem Posthorn kündigt er sein Kommen an. Er überbringt die Nachricht des Westfälischen Friedens, der den Dreißigjährigen Krieg beendet hat.

- Die Überschrift lautet: „Neuer Auß Münster vom 25. deß Weinmonats im Jahr 1648. Abgefertigter Freud= und Friedenbringender Postreuter“. Der Weinmonat ist der Oktober.
- Links oben, über den Wolken, ist eine geflügelte Frau mit Trompete zu erkennen. Auf der Trompete steht „FAMA“. Es handelt sich um die römische Göttin des Ruhms. Von rechts oben eilt der Götterbote Hermes oder Merkur herbei. Er überreicht dem Boten einen Brief mit der Aufschrift „Pax“, also Frieden.
- In der dritten Zeile der linken Spalte ist zu lesen: „Ich bringe gute Post und neue Friedenszeit“. Dann geht es weiter mit „der Frieden ist gemacht / gewendet alles Leid“. Nach dieser Mitteilung des Reiters beschreibt der Text die verschiedenen Segnungen des Friedens, von denen alle etwas haben – Schuster, Bäcker, Schneider usw.
- Das Motiv des den Frieden verkündenden Reiters wurde bis zum Ende des 17. Jahrhunderts mehrfach aufgegriffen und modifiziert. Sicherlich hatten die Postwege in Europa gelitten. Es waren auch Poststationen zerstört worden. Aber im Zusammenhang mit den Friedensverhandlungen, die sich über Jahre hinweg erstreckten, war der Postweg als wichtigster Kommunikationsweg wieder erstellt worden. Auf der nächsten Seite werden Sie ein weiteres Flugblatt, das Sie nun interpretieren können.

### Ein Friedensbote



Mauritius Images Alamy

## M 14

## Kollektive Sicherheit – Grund für die Unterwerfung der Welt?

Lange wurde der Frieden von 1648 positiv gesehen, mit Ausnahme deutschnationaler Historiker. Aktuell ergibt sich vor dem Hintergrund einer neuen Fragestellung eine neue Einschätzung.

### Aufgabe

Lesen Sie den Text. Legen Sie in eigenen Worten dar: Wie lautet die Frage, die in jüngster Zeit verstärkt gestellt wird? Erläutern Sie die Antwort auf diese Frage.

### Ermöglichte erst der Westfälische Frieden die Politik der Kolonialisierung?

Der Westfälische Frieden vor 370 Jahren hatte Historikern zufolge auch Schattenseiten. Während die erfolgreichen Verhandlungen von Osnabrück und Münster den Menschen in Europa den lang ersehnten Frieden brachten, richteten die nun befreiten Staaten den Blick nach außen, expandierten und gründeten Kolonien. Diese globalgeschichtliche Dimension hat die

5 Geschichtswissenschaft lange übersehen“, sagt die niederländische Historikerin Prof. Dr. Beatri-  
 ce de Graaf von der Universität Utrecht im Vorfeld des 372. Historikertags in Münster [...].  
 „Mit dem Friedensschluss entstand nach und nach eine kollektive europäische Sicherheits-  
 politik, die Angriffe von Nachbarn auf dem Kontinent unwahrscheinlicher machte und die  
 außereuropäische Expansion erst ermöglichte.“ [...] Der Friedensschluss von 1648 war der

10 Beginn einer weitreichenden Zusammenarbeit europäischer Großmächte in Technik, Han-  
 del und Verwaltung, die Grundlagen der Kolonialisierung wurde“, so de Graaf. Das neue aus-  
 geklügelte kollektive Sicherheitssystem schuf Raum für gemeinsames Wirtschaften und die  
 Erfindung von Technologien. „Quellen aus der Seefahrt und dem Militär der damaligen Zeit  
 zeigen eindrucksvoll, wie Kartographen, Schiffbauexperten, Juristen und Polizisten

15 neues Wissen schufen. Konferenzprotokolle belegen, dass man nun auf Zusammenarbeit statt  
 Konflikt abzielte.“ Bis ins 19. und 20. Jahrhundert hinein sei das gemeinsame Know-how in Ex-  
 peditionen am Mittel- und Westafrika eingesetzt worden, ob im Kampf gegen Seuchen und Piraterie,  
 in der Schiffsnavigation oder beim Bau von Wasserkraftwerken. „Erst mit dem Westfälischen  
 Frieden im 17. Jahrhundert konnte also Wirtschaftsimperien entstehen [...]. Das System

20 der kollektiven Sicherheit, das der Westfälische Frieden schuf, baute der Historikerin zufolge  
 auf Hierarchisierung der Staaten: „1648 begann eine Zeit, in der die europäischen Staaten  
 zwar weiter konkurrierten, mittels zahlreicher Verträge aber untereinander hierarchisiert und  
 letztlich befriedet wurden.“ [...] Die Verträge stufte die Länder in erst-, zweit- und dritt-  
 rangige Mächte ein, die sich an ihre Abmachungen zu halten hatten“, so de Graaf. Das typisch

25 europäische Denken in Kategorien der Inklusion und Exklusion sowie der Hierarchisierung sei  
 der neuen Welt ab 1648 zaghafte, ab 1815 dann erst richtig auf die außereuropäische Welt  
 projiziert worden. „Im 19. Jahrhundert war die Welt schließlich gespalten in eine europä-  
 ische Konfession, mit Preußen, England, Österreich, Frankreich und Russland an der Spitze, und  
 außereuropäische Territorien in Asien und Afrika – Basis für Expansionen.“ [...]

Text der Pressemitteilung zu finden unter: <https://www.historikertag.de/Muenster2018/der-westfaelische-frieden-schattenseiten.html> [zuletzt geprüft am 09.08.2022]

### Das hilft Ihnen weiter

Unter <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/20767> findet sich der ausführliche Tagungsbericht des Historikertags als PDF-Datei, dort dann besonders die Seiten 523–527.

# Sie wollen mehr für Ihr Fach?

## Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



**Über 5.000 Unterrichtseinheiten**  
sofort zum Download verfügbar



**Webinare und Videos**  
für Ihre fachliche und  
persönliche Weiterbildung



**Attraktive Vergünstigungen**  
für Referendar:innen  
mit bis zu 15% Rabatt



**Käuferschutz**  
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:  
**www.raabe.de**